

Gastpredigt von Prof. Dr. Frank Ewerszumrode
gedacht für den Sonntag Trinitatis - 7. Juni 2020

Gottes Dreifaltigkeit ist ein so großes Geheimnis. Kein Mensch kann das verstehen. So, liebe Schwestern und Brüder, fangen heute wohl viele Predigten an. Ich selber habe es von einem Mitbruder so erlebt. Erstaunlicherweise hat er dann doch lange geredet ... Ja, es geht über die menschliche Vernunft hinaus, wie das sein kann, dass da ein Gott ist und doch drei. Und trotzdem glauben wir das nicht einfach so. Christlicher Glaube ist kein blinder Gehorsam. Er ist vielmehr ein Glaube, der verstehen will, ein Glaube, der vernünftig ist. Wenn man glaubt, muss man seinen Verstand eben nicht an der Kirchentüre abgeben.

Ich könnte Ihnen jetzt viele verschiedene Modelle vorstellen, wie man sich denn in Gott die Einheit und die drei Personen vorstellen kann. Da Sie sich einen Dogmatiker als Prediger ins Haus geholt haben, geht mir da der Stoff nicht so schnell aus. Keine Bange, ich werde keine Vorlesung halten. Aber ich möchte Ihnen helfen, Glaube und Denken, Glaube und Vernunft etwas mehr in Einklang zu bringen. Ein Modell möchte ich Ihnen gerne vorstellen, wie das denn sein kann, dass Gott einer und doch zugleich drei ist.

Das Modell stammt vom Heiligen Augustinus. Ich traue mich das in einer lutherischen Kirche gar nicht so recht zu sagen, aber ein richtiger Fan von Augustinus bin ich nicht. Aber was er zu Gottes Dreieinigkeit schreibt, finde ich nachvollziehbar. Augustinus vergleicht Gott mit uns, mit unserem Geist. Wenn wir dort hinein schauen, dann finden wir dort viele verschiedene Regungen: Erinnerung, Wollen, Liebe, Denken usw. All das ist unser inneres Leben, unser menschlicher Geist. Obwohl jeder von uns - im Normalfall - nur einen Geist hat, besteht unser Geist aus vielen verschiedenen Emotionen und Tätigkeiten. Und trotzdem ist er einer.

Diese Beobachtung überträgt Augustinus auf Gott. Dabei reduziert er die Beispiele immer auf drei. Es geht ja schließlich um Gottes Dreieinigkeit. So nennt er immer drei geistige Tätigkeiten und überträgt sie auf Gott. Wie zum Beispiel Erinnerung, Erkenntnis und Liebe. Diese sind eindeutig drei verschiedene und zugleich auch eins. Schließlich gehören zu dem *einen* menschlichen Geist. So sei es dann auch mit Gott. Der eine Gott ist eben Vater und Sohn und Heiliger Geist. Auf diese Weise veranschaulicht Augustinus, dass etwas eins und drei zugleich sein kann. Der menschliche Geist ist für ihn ein Beispiel dafür.

Ich hoffe, liebe Schwestern und Brüder, dass Ihnen der Kopf nicht allzu sehr raucht. Ja, das ist schon etwas komplizierter, das gebe ich zu. Vielleicht fragt sich die eine oder der andere, wozu man das denn braucht. Man kann doch auch glauben, ohne all das zu wissen. Das stimmt. Man kann selig werden, ohne eine Ahnung von Gottes Dreifaltigkeit zu haben. Aber ohne den dreifaltigen Gott kann man nicht *leben*, zumindest nicht als Christ. Wäre Gott nämlich nur eine Person, dann wäre er ziemlich weit weg von uns, ja, dann könnte er uns nicht segnen.

Als Predigttext haben wir heute den Aaronitischen Segen gehört. Sie alle kennen ihn bestimmt so gut wie auswendig. Schließlich wird er fast immer am Ende des Gottesdienstes gesprochen. Auf diese Weise sind wir immer mit dem Volk Israel verbunden, mit dem Volk, zu dem Gott zuerst gesprochen hat.

Was soll Gott denn diesem Segen zufolge machen? Schauen wir uns das doch mal genauer an. Der Herr segne und behüte dich. Segen bedeutet im Alten Testament die Fülle des Lebens. Gott soll dem Gesegneten Leben schenken. Hier geht es nicht nur um ein Dahinvegetieren, sondern um erfülltes und gelingendes Leben. Gott möge daher auch vor Unheil und Leid schützen.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Hier geht es um Geborgenheit. Es geht um die Geborgenheit, die Gott uns schenken will. Bei Gott dürfen wir so sein, wie wir sind, mit all dem Guten, aber auch unseren Macken, Fehlern und dem, was nicht so gut gelaufen ist.

Der HERR hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Diese Segensbitte verheißt Gottes Nähe. Gott schaut auf uns. Er macht das nicht, um auf uns herabzuschauen. Nein, er schaut uns in Liebe an. Er will uns so seine Liebe und sein Erbarmen schenken. Diese hören niemals auf. Gottes Liebe und Erbarmen sind ewig. Durch den Segen werden sie auch mir ganz persönlich zugesprochen.

Liebe Schwestern und Brüder, man könnte meinen, jetzt sind wir ganz weit weg von der Dreifaltigkeit Gottes. Auf den ersten Blick scheint das auch so. Der Predigttext hat mit Gottes Dreieinigkeit nichts zu tun. Er wird heute gelesen, weil Martin Luther die drei Segensbitten mit den drei Personen Gottes verbunden hat. Über solche Deutungen kann man streiten und zwar zurecht. Aber einen Funken Wahrheit enthält das, was Luther sagt. Das, was der Segen wünscht, funktioniert für Christ*innen nämlich nur mit dem dreifaltigen Gott.

Gott der Vater ist die Fülle des Lebens. Von ihm geht alles aus und kommt auch wieder zu ihm zurück. Er ist der Ursprung der göttlichen Liebe. Diese Liebe hat ein Angesicht bekommen, nämlich in Jesus Christus. In ihm kann man Gottes Liebe mit Händen greifen. Gott der Heilige Geist ist Gottes Liebe im Hier und Jetzt. Im Heiligen Geist ist all das gegenwärtig, was der Vater schenken will und Jesus für uns getan hat. Wir können Gott weder sehen noch anfassen. Aber im Heiligen Geist ist er bei uns, ja sogar *in* uns. Er wohnt in unserem Herzen, wie Paulus im Römerbrief schreibt. Ja, liebe Schwestern und Brüder, Gottes Dreieinigkeit ist ein großes Geheimnis. Es ist das Geheimnis von Gottes Liebe, die sich nach jedem menschlichen Wesen verzehrt. Es ist das Geheimnis, dass dieser große Gott doch hier bei uns sein kann, in unserem Leben. Es ist das große Geheimnis, dass dieser Gott deswegen auch mit uns durch Dick und Dünn, ja sogar durch Leben und Tod gehen kann. Durch die Nähe des dreieinen Gottes kann so auch unser Leben gelingen. Und mit ihm kann es noch schöner werden.